

Bologna und den juristischen Studien liegt. In acht Kapiteln behandelt der Vf. die Anfänge der Rechtswissenschaft um 1100, die Lebensverhältnisse der Studenten und Professoren, die Formen des Unterrichts, studentische Unruhen, die Lehrbücher und deren Herstellung, die Beziehungen zwischen Professoren und Studenten, die Besoldung und Wahl der Professoren und die studentischen Organisationen. Das Ergebnis: Aus der „Università degli studenti“ ist im Lauf der Jahrhunderte die „Università degli studi“ geworden; die Freiheit der Anfänge hat festen bürokratischen Institutionen Platz gemacht. – Das flott und spritzig geschriebene Buch ist mit vielen Anmerkungen und einer reichhaltigen Bibliographie, aber leider nicht mit Indices ausgestattet.

H. M. S.

Rainer Christoph Schwinges, *Pauperes an deutschen Universitäten des 15. Jahrhunderts*, Zs. für Historische Forschung 8 (1981) S. 285–309, definiert die Armen als eine randständige Gruppe in der Universität, die durch „Mittellosigkeit und Beziehungslosigkeit“ (S. 290) charakterisiert ist. Aus seinen (statistisch vor allem für die Universität Köln abgesicherten) Untersuchungsergebnissen zu Immatrikulationen, Wahl des Studienortes, Ortswechsel, Studiendauer und -abschlüssen sei besonders hervorgehoben, daß der Zustrom von Armen zur Universität im Gegensatz zu dem anderer Gruppen von politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen wenig beeinflusst war. Beachtenswert ist auch die These, daß Bildung und soziale Mobilität nicht in eine zu enge Korrelation gerückt werden dürfen.

E.-D. H.

C. H. Lawrence, *The University of Oxford and the chronicle of the Barons' Wars*, English Historical Review 95 (1980) S. 99–113, erörtert anhand einer in seiner ursprünglichen Gestalt verlorenen, aus späteren Ableitungen aber leicht rekonstruierbaren zeitgenössischen englischen Chronik für die Jahre 1264–1267 die Stellung der Universität Oxford im englischen Bürgerkrieg zwischen 1265 und 1267, wobei ältere Ergebnisse von Poole korrigiert werden.

T. R.

T. H. Aston, G. D. Duncan und T. A. R. Evans, *The medieval alumni of the University of Cambridge, Past and Present* 86 (1980) S. 9–86, ist eine etwas ausführlichere Fortsetzung der schon für Oxford unternommenen statistischen Untersuchung der vor 1500 von der Universität Cambridge Graduierten (vgl. DA 35, 348).

T. R.

---

Ricarda L i v e r, *Die Nachwirkung der antiken Sakralsprache im christlichen Gebet des lateinischen und italienischen Mittelalters*. Untersuchungen zu den syntaktischen und stilistischen Formen dichterisch gestalteter Gebete von den Anfängen der lateinischen Literatur bis zu Dante (*Romanica Helvetica* 89) Bern 1979, Francke Verlag, 434 S., SF 78. – Der umfangreiche erste Hauptteil (S. 27–316) dieser Berner Habilitationsschrift ist ein chronologisch angelegtes Inventar auch gerade solcher Gebetswendungen, die keine antike Entsprechung haben. Der interpretierende zweite Hauptteil wird dem Titel des Buches eher gerecht, indem er eine teilweise ungebrochene Tradition der Gebetsprache von „der Zeit des Cato und Plautus bis ins italienische Trecento“ (S. 409) aufweist und acht Gebete im Zusammenhang auslegt. Leider beschränkt sich die Arbeit auf sogenannte dichterisch bearbeitete Gebete unter Ausschluß der liturgischen Tradition und gibt manchmal bei der Unterscheidung